

Brillenschafe pflegen Landschaft

Mit Hilfe des Wanderschäfers Jakob Wiesheu aus Söllhuben ist im Biotopverbund Eggstätt-Hemhofer Seenplatte und Seoner Seen eine besondere Form des Naturschutzes gelungen, so Michael Fischer, Pressesprecher des Landratsamtes. Brillenschafe beweiden dort verbuschte Streuwiesen und brachliegende Grenzertragsflächen und helfen so der Natur, sich zu entwickeln.



Seit 2002 zieht Jakob Wiesheu mit seinen rund 250 Mutterschafen, ihren Lämmern sowie einigen Ziegen durch das Gebiet des Biotopverbunds zwischen Eggstätt und Oberbrunn.

FOTO RE

Eggstätt/Landkreis – Seit 2002 zieht Wiesheu mit seinen rund 250 Mutterschafen, ihren Lämmern sowie einigen Ziegen durch das Gebiet des Biotopverbunds zwischen Eggstätt und Oberbrunn. Im Unterschied zur maschinellen Mahd schonen die Schafe durch ihr gemächliches Arbeitstempo die Nützlinge auf den wertvollen Flächen. Zudem verbreiten die Tiere Pflanzensamen beispielsweise von Fingerhut, Kuckucksnelke und Teufelsabbiss. Auch lichtbedürftige Pflanzen wie der Rundblättrige Sonnentau siedeln sich

wieder an. Dagegen wird der ausbreitungsstarke Faulbaum, er ist eine bevorzugte Leibspeise der Schafe, kräftig verbissen und dadurch zurückgedrängt. Diese positive Entwicklung der Pflanzenwelt bestätigt auch Vroni Feichtinger, Gebietsbetreuerin des Projekts. Laut ihren Angaben hat sich auf den beweideten Flächen die Anzahl der Pflanzenarten im Durchschnitt verdoppelt. Vor allem gefährdete und seltene Arten nahmen wieder zu.

Die Brillenschafe ihrerseits zählen gleichfalls zu den vom Aussterben bedrohten Haustierrassen. Sie sind genügsam und an niederschlagsreiche Gegenden angepasst, setzen jedoch weniger Fleisch und Wolle an als die heute weltweit üblichen Haustierrassen. Schäfermeister Wiesheu wird für die Zucht seiner Brillenschafe mit ihrem namensgebenden schwarzen Flecken um die Augen und an den Spitzen der Ohren regelmäßig ausgezeichnet.

Die Landschaftspflege im Biotopverbund wurde in der Vergangenheit unter anderem durch die Regierung von Oberbayern und die Europäische Union gefördert. Aufgrund einer Regeländerung fiel diese Bezuschussung im vergangenen Jahr weg. Landrat Josef Neiderhell und sein Stellvertreter Josef Huber hoffen trotzdem auf eine erfolgreiche Fortführung dieser besonderen Landschafts- und Kulturpflege.

„Der Landkreis leistet weiter seinen finanziellen Anteil und hofft zudem auf zweckgebundene Spenden, die bei der Umwelt-, Kultur- und Sozialstiftung des Landkreises Rosenheim eingehen sollen“, so Fischer. Die Verantwortlichen hoffen, so eine aktuelle Notsituation überbrücken zu können. Im kommenden Jahr soll versucht werden, die Beweidung über Fördergelder finanzieren zu können.

re